

Lehrer Basilius Hosang

Autor(en): **Vincenz, G. / Hosang, Basilius**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahresbericht des Bündnerischen Lehrervereins**

Band (Jahr): **46 (1928)**

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-146714>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

den Frieden des Gerechten. Wir werden deiner ehrend
gedenken. S. D.

† Lehrer Basilius Hosang.

Während die Bündner Lehrer am 11. und 12. November vorigen Jahres in Truns tagten, lag draußen im nahen Ringgenberg ein gar eifriger Konferenzbesucher, Lehrer Basilius Hosang, todeskrank auf seinem Lager. Schon lange freute er sich auf die Trunser Konferenz, wo er mit lieben Klassengenossen und Kollegen zusammentreffen und einige Stunden gemütlichen Zusammenseins verbringen wollte. Es sollte aber nicht sein. Eine hartnäckige Krankheit hatte sommeranfangs die sonst überaus gesunde Natur Hosangs angegriffen. Liebevolle Pflege vermochte dieselbe wohl zu lindern, aber nicht zu heilen. Im September wurde Spitalpflege verordnet. Der liebe Kranke wurde nach Ilanz ins Spital verbracht. Während er von seinen Angehörigen und seinem Heim, welche er so sehr liebte, abwesend war, brach die große Unwetterkatastrophe vom 25. September über Ringgenberg herein. Nun war es dahin mit seiner Ruhe im Spital. Unwiderstehlich zog es ihn an die Unglücksstätte. Um jeden Preis wollte er seine Angehörigen, sein liebes, unglückliches Ringgenberg sehen. So verließ er denn als kranker Mann das Krankenhaus und eilte heimwärts. Der Anblick der schrecklichen Zerstörung machten auf ihn einen mehr als schmerzhaften Eindruck und war für die angegriffene Gesundheit ohne Zweifel von nachteiliger Wirkung. Gebrochen sank er aufs Krankenlager, von welchem er sich nicht mehr erheben sollte. Hart war der Kampf der starken Natur mit dem Tode. Am 26. November hauchte Basilius Hosang seine edle Lehrerseele aus. Von seinen vielen Schülern, von der ganzen Gemeinde und von den Kollegen betrauert,

wurden seine sterblichen Ueberreste im Friedhofe zu Truns der geweihten Erde übergeben.

Basilius Hosang wurde im abgelegenen Dörflein Segnes bei Disentis als Sprosse einer kinderreichen, aber armen Familie geboren. Seine Eltern und Lehrer erkannten bald die Talente, die im kleinen Basilius schlummerten, und schickten ihn nach Disentis in die Klosterschule. Sein ältester Bruder war dort als Großknecht angestellt. Er wird wohl sein möglichstes getan haben, um seinen jüngsten Bruder schulen zu lassen. Auch der damalige Abt Benedikt Prevost hatte den kleinen, unbemittelten Klosterschüler ins Herz geschlossen und wird bei seiner Berufswahl ein gewichtiges Wort mitgesprochen haben. Basilius sollte Lehrer werden.

1880 zog er nach Chur ans Seminar. Die Reise dorthin und zurück machte er gewöhnlich zu Fuß. Während den Sommerferien diente er in der Klosteralp Cavrein zuerst als Handbub, dann als Galtviehhirt. Als Seminarist mußte er den Schulkurs einige Tage vor Schluß verlassen, um seine Sommerstelle antreten zu können. Im Jahre 1884 verließ er das Seminar mit einem vorzüglichen ersten Patent in der Tasche. Seine erste Anstellung fand er im schönen Tavetsch, wo er fünf Jahre verblieb. Bald wurde seine vorzügliche Lehrgabe erkannt, und der damalige Präsident des Schulrates von Disentis, der verdiente Schulmann Professor Placidus Condrau, berief den strebsamen jungen Lehrer in seine Heimatgemeinde Disentis. Da wirkte er sieben Jahre, um dann nach Ringgenberg zu ziehen, wo er seine zweite Heimat fand. Hier leitete er lange Jahre die schwere Gesamtschule. Bei der Trennung übernahm er die Oberschule. Die letzten zwei Jahre seiner 43jährigen Lehrtätigkeit widmete er der Unterschule. Während eines Winters hat er als Lehrer der Gesamtschule der Gemeinde Schlans geamtet. 43 Jahre

gewissenhafter, aber auch erfolgreicher Schuldienst! Welche Summe von Arbeit und Mühe schließt diese Zahl in sich! Und doch waren seine Lehrkraft und Lehrfreude durchaus nicht gebrochen. Hosang war eine überaus zähe Natur, und man hätte ihm ein hohes Alter zugesprochen.

Hosang war Lehrer im besten Sinne des Wortes. Seine Schule galt als Vorbild. Hosang galt als routinierter Methodiker. Er nahm es mit seinem Berufe sehr ernst und stellte auch an seine Schüler hohe Anforderungen. Dadurch erzielte er denn auch prächtige Unterrichtserfolge. Obwohl Schüler der alten Schule, verschloß er sich für neuzeitliche Strömungen auf methodischem Gebiete durchaus nicht. Gerne ließ er sich von jüngeren Kollegen belehren, erprobte das Gehörte und verwendete es, wenn er es für gut fand. Aus dem Borne seiner reichen Erfahrung schöpfte er gerne Belehrung für seine jungen Berufsgenossen. Seine Voten in der Konferenz Disentis — dessen eifriges Mitglied er war — galten viel, waren immer interessant und lehrreich. — Die langen Winterabende widmete er gerne der schulentlassenen Jugend, wenn diese seine Hilfe anrief, sei das für die Abendschule oder in Gesangs- und Theatergesellschaften. Mit besonderer Vorliebe und besonderem Geschick wirkte er jahrelang als Regisseur der dramatischen Sektion des Männerchors Truns und führte dieselbe zu achtenswerten Erfolgen. Hosang betrachtete mit Recht das Theaterspielen als eine gute Schule für die reifere Jugend. „Gute Theaterstücke,“ so sagte er, „bilden den Charakter, vermitteln Sicherheit im Auftreten und Umgang und bilden auch die Sprache und Aussprache.“ In Gesellschaften war Hosang ein gerngesehener Gast. Wo er dabei war, da waren Humor und Leben. Seine Ansprachen waren temperamentvoll und zündend. — Der Gemeinde Truns sowie der Krankenkasse Disentis

— zu deren Pionieren er zählte — leistete er jahrelang gute Dienste als Rechnungsrevisor. In Politik ließ er sich nicht ein. Mit Interesse verfolgte er zwar die Entwicklung derselben und war ein mustergültiger Bürger.

Neben der Schule galt seine Hauptsorge der Familie. Seine Lebensgefährtin war eine Maria Agnes Vincenz von Ringgenberg. Die Ehe wurde mit sieben Kindern gesegnet. Das Gedeihen der frohen Kinderschar war für den glücklichen Vater innigste Freude. Er liebte ein trautes Heim und eine stille Häuslichkeit. Nur zu früh wurde ihm dieses Glück zerstört. Im Jahre 1914 starb die treubesorgte Gattin, die Mutter der Kinder. Das war für Hosang ein herber Schlag. Er verlor den Mut aber nicht. Liebevoll erzog er die sieben Waisen zu braven Menschen; begreiflich, wenn diese denn auch mit allen Fasern ihrer Herzen am Vater hingen.

Mit Basilius Hosang ist ein Lehrer von uns geschieden, der durch seine Tüchtigkeit, seine hervorragende Lehrgabe und durch seine Berufstreue als Vorbild dienen kann. — Der liebe, gute Kollege ruhe in Frieden; der Himmel sei sein Lohn. Wir aber, die ihn kannten, wollen ihm ein treues Andenken bewahren.

G. Vincenz, Truns.

† Gallus Jäger.

„Die Weisheit ist nur in der
Wahrheit.“ Goethe.

Im ersten Monat vorigen Jahres starb in Chur ein Lehrer, der in unserem Jahresbericht nicht unerwähnt bleiben darf: Gallus Jäger.

Seine eigentliche Heimat ist das wilde Avers. Er erblickte aber das Licht der Welt im bewegten Engadin, woselbst er seine erste Kindheit verlebte. Nachher siedelten seine Eltern nach Zizers und Chur über. Dort durchlief er als aufgeweckter Knabe die Schulen und